

Karten- und Geländefunde

Mit 15 Abbildungen

Bearbeitet und zusammengestellt von
Heinz Denckler

Zweite verbesserte und verstärkte Auflage

Heinz Denckler-Verlag
Berlin W 35, Woyrschstr. 27

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines über die Karte

Der Begriff Karte	3
Der Maßstab	3
Die gebräuchlichsten Karten	4
Die gebräuchlichsten Maßstäbe	4

Der Karteninhalt

Der Grundriß	
a) Allgemeines	5
b) Eisenbahnen	7
c) Straßen und Wege	8
d) Gewässer	9
e) Wohnplätze	10
f) Grenzen	11
g) Bodenbedeckungen	12
h) Einzelzeichen	12
i) Kartenschrift	14

Die Bodenformen

Allgemeines	14
Schichtlinien	15
Bergstriche	16
Schummerung (Verbindung von Schichtlinien und Bergstrichen)	16
Formenlinien	17

Zurechtfinden im Gelände mit der Karte

Allgemeines	17
Feststellen der Himmelsrichtungen	18
Feststellen des eigenen Standortes	21
a) in bekanntem Gelände	21
b) in fremdem Gelände	22
Orientieren der Karte	22
Verhalten im Walde und wenn man sich verirrt hat	23
Zurechtfinden im Gelände ohne Karte	24

Die Anfertigung von Skizzen

Allgemeines	25
Die Grundrißskizze	26
Die Wegeskizze	29
Die Ansichtsskizze	30
Das Abfassen von Meldungen	32

Allgemeines über die Karte

Der Begriff Karte

Eine Karte ist das verkleinerte, verebnete, senkrecht von oben gesehene Bild eines bestimmten Ausschnittes der Erdoberfläche. Besondere Kartenzeichen auf ihr geben jede Einzelheit dieses Ausschnittes wieder.

Wer eine Karte zu lesen versteht, kann sich in der Natur zurechtfinden, Entfernungen genau ermitteln und sich ein vollständiges Bild von dem auf der Karte dargestellten Gelände machen.

Das auf einer Karte wiedergegebene Gelände ist immer in einem bestimmten Verhältnis zu seiner natürlichen Ausdehnung verkleinert. Das Verhältnis der Verkleinerung nennt man Maßstab.

Der Maßstab

Je nach dem Verwendungszweck der Karte ist der Maßstab verschieden. Das Verhältnis von Kartengröße und Naturgröße wird durch einen Bruch ausgedrückt, dessen Nenner angibt, wieviel Naturzentimeter durch einen Zentimeter auf der Karte dargestellt werden. Maßstab 1 : 100 000 (gesprochen = 1 zu 100 000) heißt demnach: 1 Zentimeter auf der Karte sind 100 000 cm = 1000 m = 1 km in der Natur. 1 : 25 000 heißt: 1 Zentimeter auf der Karte sind 25 000 cm = 250 m = $\frac{1}{4}$ km in der Natur. $4\text{ cm} = 1\text{ km}$.

Soll eine Karte alle Einzelheiten des Geländes wiedergeben, so ist ein großer Maßstab, kommt es dagegen mehr auf Uebersicht an, ein kleiner Maßstab nötig.

Die gebräuchlichsten Karten

Nach den Maßstäben teilt man die Karten ein in:

a) **Pläne.** Pläne sind Grundrißbilder allergrößten Maßstabs, z. B. 1 : 100 bis etwa 1 : 10 000. Hierzu gehören unter anderem die Eigentumskarten, Katasterkarten und Pläne, die man zu Eisenbahn- und Straßenbauten, Ortserweiterungen usw. braucht. Die Pläne 1 : 2500 und 1 : 5000 waren während des Weltkrieges für Patrouillen und Minenwerfer unentbehrlich.

b) **Spezialkarten.** Zu den topographischen Spezialkarten, deren Maßstab zwischen 1 : 10 000 und 1 : 100 000 liegt, rechnen hauptsächlich die Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000 (auch Generalstabkarte genannt), die Karten 1 : 50 000 von Bayern und Württemberg und die Karten 1 : 25 000 der deutschen Staaten wie Preußen, Bayern, Baden usw., die sogenannten Meßtischblätter. Die Spezialkarten werden hauptsächlich von der Heerführung und der Wissenschaft und auch für Wanderungen benutzt.

c) **Uebersichtskarten.** Ihr Maßstab liegt zwischen 1 : 100 000 bis 1 : 500 000. Sie sind namentlich für die Heerführung und für die Geographen wichtig. Unter anderen gibt es die Uebersichtskarte von Mitteleuropa 1 : 300 000 und Vogels Karte des Deutschen Reiches und der Alpenländer 1 : 500 000.

d) **Geographische Karten.** Zu ihnen zählen die Karten zwischen 1 : 500 000 und 1 : 2 000 000. Dazu rechnen namentlich die Hand- und Schulkarten.

Die gebräuchlichsten Maßstäbe sind:

(Uebersichtskarten)

1 : 300 000; 1 cm auf der Karte = 3 km in der Natur
1 : 200 000; 1 cm auf der Karte = 2 km in der Natur

(Reichskarten)

1 : 100 000; 1 cm auf der Karte = 1 km in der Natur
1 : 50 000; 1 cm auf der Karte = 500 m in der Natur *2 cm*

(Meßtischblätter)

1 : 25 000; 1 cm auf der Karte = 250 m in der Natur *4 cm*
1 : 12 500; 1 cm auf der Karte = 125 m in der Natur *8 "*

(Pläne und Flurkarten)

1 : 10 000; 1 cm auf der Karte = 100 m in der Natur
1 : 5 000; 1 cm auf der Karte = 50 m in der Natur
1 : 2 500; 1 cm auf der Karte = 25 m in der Natur
1 : 1 000; 1 cm auf der Karte = 10 m in der Natur
1 : 500; 1 cm auf der Karte = 5 m in der Natur

Ist auf einer Karte kein Maßstab angegeben oder ist die Kartenstelle mit der Angabe weggerissen, so ist er, sofern er aus der Art der Kartenausführung nicht zu erkennen ist, auf folgende Weise zu ermitteln:

1. aus dem Verhältnis der Größe einer in der Natur bekannten Strecke (Abschreiten) zu der gleichen dargestellten Strecke auf dem Kartenausschnitt;

2. aus dem Verhältnis der Größe einer beliebigen abgegriffenen Strecke des Kartenausschnittes zu der gleichen Strecke auf einer anderen Karte mit bekanntem Maßstab;

3. durch Abgreifen einer Bahnlinie zwischen zwei Bahnhöfen und Entnahme der (abgerundeten) entsprechenden Kilometerzahl aus dem Kursbuch.

Der Karteninhalt

a) **Allgemeines** über Karteninhalt und Kartenzeichen.

Bei jeder Karte unterscheidet man: Grundriß, Kartenschrift und Bodenformen.

Der Grundriß

Zum Grundriß einer Karte gehört alles, was sich auf der Erdoberfläche befindet, z. B. Eisenbahnen, Straßen, Gewässer, Bodenbedeckung, Ortschaften usw. Bis auf die Bodenformen und die Kartenschrift umfaßt der Grundriß also den ganzen Karteninhalt.

Zum Grundriß, auch Gerippe genannt, gehört die Wiedergabe von allem, was außer dem natürlichen Boden auf der Erdoberfläche ist. Er umfaßt also den ganzen Karteninhalt, ausgenommen die Bodenformen. Man ist nach Möglichkeit bemüht, in der Karte alle wichtigen Gegenstände der Erdoberfläche wiederzugeben. Da sich Grundriß, Kartenschrift und Bodenformen nicht gegenseitig stören dürfen, so sind manche Einschränkungen nötig; Ueberladung beeinträchtigt die Uebersicht und Lesbarkeit. Also: je kleiner der Maßstab, um so weniger kann die Karte die kleinsten Teile der Natur wiedergeben.

Zum Darstellen der verschiedenen Gegenstände dienen bestimmte Zeichen, die schon durch ihre eigentümlichen Formen den wiedergegebenen Gegenständen ähneln und so dem Leser ihr Unterscheiden erleichtern. Sie sind für die amtlichen Kartenwerke in Musterblättern oder Zeichenerklärungen zusammengestellt. Ein Auszug daraus befindet sich oft unten auf der Karte.

Grundsätzlich bildet man alle Grundrißgegenstände im richtigen Verjüngungsverhältnis ab. Für einige wäre aber die maßstabsgerechte Wiedergabe dem Auge kaum erkennbar. So würden z. B. 5 m breite Straßen in $1 : 25\,000 = 0,2\text{ mm}$, in $1 : 100\,000$ nur 0,5 mm breit sein. Auch muß man wichtige Gegenstände von weniger wichtigen hervorheben. Eine gute Chaussee muß von einem schlechten Feldweg, auch wenn er in der Natur breiter ist, sofort zu unterscheiden sein.

Deshalb schreiben die Musterblätter für Wege und Eisenbahnen, für Uebergangsmittel über Gewässer, für Einfriedungen und verschiedene andere Gegenstände besondere Zeichen vor, die sie je nach ihrer Wichtigkeit größer darstellen als in dem entsprechenden Maßstab.

Im folgenden sind die hauptsächlichsten Zeichen der Karte des Deutschen Reiches abgebildet und kurz besprochen.

b) Eisenbahnen

Die Darstellung der Eisenbahnen richtet sich nach der Spurweite. Sie beträgt überall in Europa, ausgenommen in Rußland, 1,435 m, bei schmalspurigen Bahnen meist nur 1 m.

	1 : 25 000		1 : 100 000
		<i>Eisenbahnen:</i>	
		Haupt- u. Nebenbahn {	
		Nebenbahn {	

Abb. 1

In den Meßtischblättern $1 : 25\,000$ stellt man die vollspurigen Bahnen durch zwei gleichlaufende Linien dar, die ein oder mehrere Querstriche verbinden, die die Zahl der Gleise angeben. Ferner enthalten sie noch Seil- und Schwebebahnen, die in der Karte $1 : 100\,000$ fehlen.

Für das Heer sind Dämme und Einschnitte besonders wichtig. Man zeichnet sie mit kurzen, keilförmigen Strichen um

so länger, je höher die Böschung ist. Den Einschnitt (siehe beim Tunnel) begrenzt am oberen Rand eine Linie, während beim Damm (siehe beim Talüberang) solche Abgrenzung fehlt. Bei Wegeüber- und -unterführungen liegt stets der Gegenstand, dessen Zeichen an der Kreuzung nicht unterbrochen ist, in der Natur oben.

c) Straßen und Wege

Man unterscheidet Straßen, Wege und Fußwege.

Zu den Straßen rechnet man die Reichsautobahnen, die Fernverkehrsstraßen und die Straßen erster und zweiter Ordnung.

Die Reichsautobahnen sind Auto-Spezialstraßen, die die höchstmöglichen Geschwindigkeiten zulassen. Meist sind es zwei nebeneinander herlaufende Betonstraßen, von denen jede nur in einer Richtung befahren werden darf.

Die Fernverkehrsstraßen sind die großen, meist entsprechend ausgebauten Verbindungsstraßen zwischen den Großstädten, wie z. B. die Straße Berlin—Hamburg.

Die Straßen erster Ordnung haben etwa 5,5 Meter Mindestnutzbreite, mit gutem Unterbau, haben wenig Steigungen und sind durch den Bau ihres Straßenkörpers für Lastautos und schwere Fuhrwerke zu jeder Jahreszeit unbedingt brauchbar. Durch ihre Breite können auf ihnen selbst Lastkraftwagen in schnellem Tempo aneinander vorbeifahren.

Die Straßen zweiter Ordnung sind weniger fest, haben etwa 4 Meter Mindestnutzbreite und sind für Lastkraftwagen nur bedingt brauchbar.

Bei den unterhaltenen Fahrwegen unterscheidet man solche, die für Personenkraftwagen jederzeit brauchbar, und

solche, die es bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht sind.

Straßen:

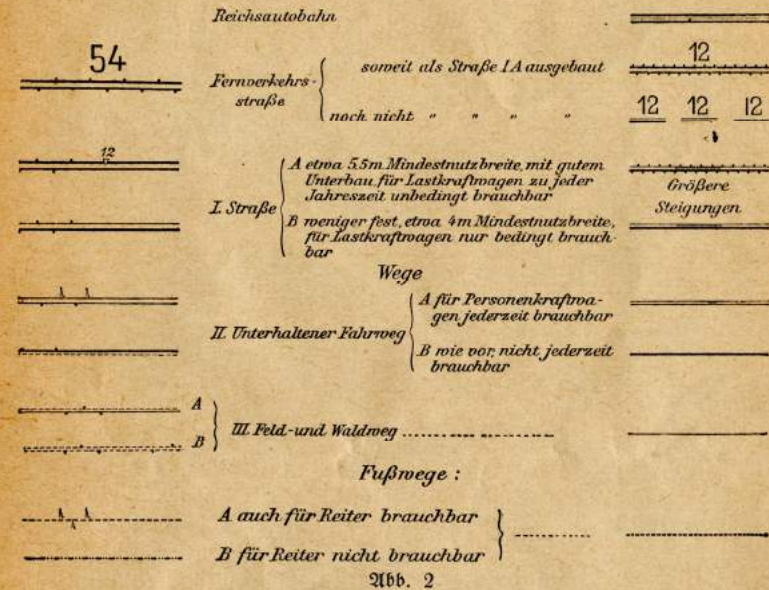


Abb. 2

Weiter unterscheidet man noch Feld-, Wald- und Fußwege, von denen die letzteren auch noch in für Reiter brauchbare und nicht brauchbare geschieden werden.

d) Gewässer f. Abb. 3 u. 4

Gewässer, sowohl fließende (Ströme, Flüsse und Bäche) als auch stehende (Meere, Seen, Teiche und Kanäle) werden durch ihre Uferlinien dargestellt. Pfeile an einem Wasserlauf, meist bei seinem Namen, bezeichnen die Flußrichtung. Bäche, schmaler als 2 m, gibt man durch eine Linie, Trocken-

gräben durch eine geschlängelte Linie wieder. Bild 3 u. 4 ersetzt eingehende Beschreibung. Die Schriftgröße paßt zur Bedeutung und Größe der Gewässer.



Abb. 3

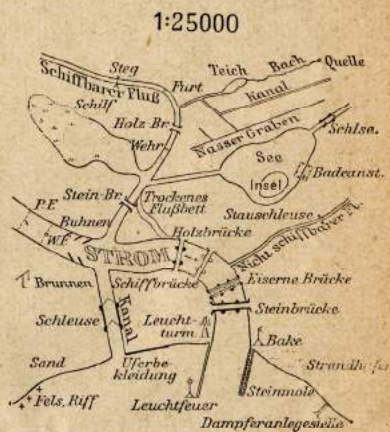


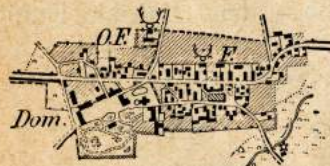
Abb. 4

e) Wohnplätze

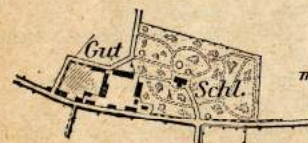
Einzelne Gebäude stellt man im Maßstab 1 : 25 000 in ihrer wahren Abmessung durch ihre Umgrenzungslinien dar und füllt sie schwarz aus. Im Maßstab 1 : 100 000 wäre ein Gebäude von 15 m in Länge nur etwa $1/7$ mm lang. Weil dies nicht genügt, wird es vergrößert gezeichnet. Man faßt daher in eng bebauten Ortschaften, z. B. Städten, ganze Häuserblöcke zu einer schwarzen Fläche zusammen. Wichtig ist, Kirchen klar wiederzugeben, weil sie das Zurechtfinden erleichtern. Die Straßen in Wohnplätzen sind so dargestellt, daß die Hauptverkehrswege (durchgehende Straßen) ohne weiteres erkennbar sind. Die zu dem Ort gehörenden Gärten sind in feine Abgrenzung einbezogen. Hofräume sind weiß.



Stadt mit Vorstadt und nicht geschlossenen Stadtteilen.



Dorf.



1:125000

Gut mit Schloß und Park.



1:100000

Abb. 5

f) Grenzen

Abb. 6 zeigt die Zeichen für die politischen Grenzen auf der Karte 1 : 100 000. Kleine Nummernschilder innerhalb der Karte geben den Kreis oder den Regierungsbezirk an; sie sind am Kartenrand erläutert.

Grenzen

Abb. 6

=====	Reichs- oder Landesgrenze	=====
-----	Regierungsbezirks- u. Provinzgrenze	-----
-----	Kreisgrenze	-----
-----	Gemeinde- o. Gutsbezirksgrenze	-----

i) Die Kartenschrift

Die Beschriftung der Karte ist nicht gleichmäßig. Je nach der Bedeutung der Gegenstände und dem Maßstab ist die Form, Größe und Stellung der Schrift verschieden. Es werden zur Beschriftung von Karten römische und Kapitalschrift, stehend oder liegend, verwandt. Städtenamen schreibt man in stehender Kapitalschrift, Namen von Dörfern in stehender und Weiler und Gehöfte in liegender römischer Schrift. Bei Einzelwohnstätten, z. B. Gut, Kurhaus und Kaserne verwendet man kleine liegende Kursivschrift. Bei Gewässern, Wäldern, Bodenerhebungen und -senkungen, Fluren und Inseln richtet sich die Größe und Art der Schrift nach deren Ausdehnung in der Natur.

Für oft wiederkehrende Schriften werden aus Raum- und Uebersichtsgründen Abkürzungen verwendet. Einige sind schon auf Seite 12 neben den Zeichen wiedergegeben, andere sind:

A.P. Aussichtspunkt	Br. Brunnen
A.T. Aussichtsturm	K.D. Kalkofen
Bhf. Bahnhof	M. Mühle
B.W. Bahnwärterhaus	O.F. Oberförsterei
Fbr. Fabrik	Qu. Quelle
Sp. Haltepunkt	Sgr. Sandgrube
Whs. Wirtshaus	Stbr. Steinbruch
Abhf. Kleinbahnhof	Wbh. Wasserbehälter
Km. Kilometerstein	

Die Bodenformen

Allgemeines

Die natürliche Gestaltung der Erdoberfläche — die Bodenformen — wird in den deutschen Karten durch Schicht-

linien oder Bergstriche oder durch Verbindung beider Arten dargestellt. Sie geben die Formen der Bodengestaltung, die Neigung und Form der Böschungen wieder. Sie sollen gleichzeitig die Höhe über dem Meeresspiegel (über N.N. = Normal-Null) erkennen lassen.

Die **Schichtlinien** (siehe Abb. 9) — meist auf den Karten 1 : 25 000 — sind gedacht wagerechte Schnitte in gleichen Abständen durch die Erdoberfläche (man denke sich ein von oben gesehenes ausgeschnittenes und auf die Schnittfläche gestelltes

Bodenformen

1:100000



Die Böschungen werden in Bergstrichen von 1°-5° nach Müffling'schem, über 5° nach Lehmann'schem System dargestellt, im Hochgebirge kommen außerdem Schichtlinien in Stufen von 100 m zur Anwendung. In der Buntausgabe geben die Schichtlinien Stufen von 50 m an. Die Zahlen geben die Höhen über Normal-Null in Metern an.

Abb. 8

1:25000

Darstellung einer Bergform.

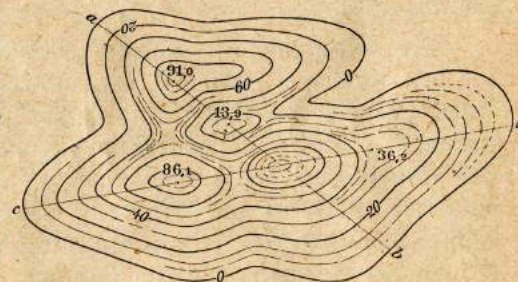


Abb. 9

Brot, das man durch wagerechte Schnitte gleicher Höhe in entsprechende Scheiben getrennt und wieder zusammen (aufeinander-) gesetzt hat). Da, wo die Schnitte äußerlich sichtbar werden, verlaufen die Schichtlinien. Die Schichtlinien verbinden alle Punkte gleicher Höhe über N.N.

Auf den Karten 1 : 25 000 unterscheidet man 20-metrig, 10-, 5- und 1,25metrige Schichtlinien. Die 1,25metrigen Linien werden als Hilfschichtlinien bezeichnet.

Die Schichtlinien 20 m, 40 m, 60 m usw. sind mit starken, 10 m, 30 m, 50 m usw. mit schwachen durchgezogenen, 5 m, 15 m, 25 m usw. mit schwachen, zeitweise unterbrochenen Strichen gezeichnet.

Haben die horizontalen Schnittebenen einen Abstand von 20 m, ist also jede Schichtlinie 20 m, so entstehen 20metrige Schichtlinien. Die 10- usw. metrigen Schichtlinien liegen in entsprechenden Abständen dazwischen.

Bei allen Erhebungen umfassen die niederen die höheren, bei allen Einsenkungen die höheren die niederen Schichtlinien.

Je steiler der Hang, desto enger liegen die Schichtlinien auf der Karte zusammen. Bei stetigem Hang haben sie gleiche Zwischenräume.

Die **Bergstriche** (s. Abb. 8) werden in der Hauptsache bei den Karten 1 : 100 000 verwandt. Je steiler der Hang eines Berges, desto dicker und kürzer und dichter zusammen sind sie, je flacher desto feiner, länger und weiter auseinander. Sie laufen von den Erhebungen zu den Senkungen auseinander, stets in der Richtung des steilsten Falles, wie Wasser, das man einen Berg hinuntergießt. Das richtige Erkennen der Formen (Mulden, Rücken, Kuppen, Sättel usw.) erfordert bei der Bergstrichzeichnung viel Übung und eifriges Vergleichen mit der Wirklichkeit.

Verbindung von Schichtlinien und Bergstrichen oder Schummerung

Einen großen Fortschritt bedeutet die Geländedarstellung durch Höhenlinien, verbunden mit Bergstrichen oder Schummerung, wie sie z. B. in den neueren Blättern der Karte des Deutschen Reiches 1 : 10 000 (Buntdruckausgabe) angewendet

ist. Diese Darstellung liefert ein Bild, aus dem sich Höhenlagen und Neigungen mit einer je nach dem Maßstab mehr oder weniger großen Genauigkeit ermitteln lassen. Es wirkt gleichzeitig sehr anschaulich (s. Abb. 8).

Eine weitere Darstellart ist die der „Höhenschichten“. Sind auf einer solchen Karte die Höhenkurven z. B. im Abstand von 200 m gezogen, so versteht man die zwischen den Höhen 0 und 200 m gelegene Fläche mit einem bestimmten Farbton, die nächste Fläche, 200—400 m, mit einem anderen und so fort. Durch diese farbigen Höhenstufen entsteht ein mehr oder weniger anschauliches Bild der Höhenverhältnisse in allgemeinen Umrissen. Für die Abstimmungen der Farbtöne wählt man entweder verschiedene Abstufungen derselben Farbe oder verschiedene Farben. Zahlreiche Schulwand- und Handkarten kleinen Maßstabes sind so dargestellt.

Formenlinien werden in Zeichnungen und Skizzen nach Art der Schichtlinien gebraucht. Sie geben das Gelände in seinen Umrissen wieder, haben aber keinen Anspruch auf Genauigkeit. Sie sind feldmäßig das beste Mittel, um auf ausreichende Weise das Gelände in Skizzen ungefähr wiederzugeben.

Zurechtfinden im Gelände

Allgemeines

Sich im Gelände zurechtfinden (orientieren) können, ist Voraussetzung für die Lösung jeder Kampf- und Marschaufgabe.

Sich zurechtfinden heißt vor allen Dingen seinen Standort im Gelände und die Himmelsrichtungen ermitteln. Hilfs-

mittel dazu sind Karte und Kompaß. Die Nordrichtung und damit die Himmelsrichtungen lassen sich außer mit dem Kompaß auch nach dem Sonnen- und Mondstand und nach den Gestirnen festlegen.

Feststellen der Himmelsrichtungen

Das Feststellen der Himmelsrichtungen kann bei Tage nach dem Stande der Sonne und Uhr, bei Nacht nach dem Stande des Polarsternes, des Mondes oder der Gestirne und mit dem Kompaß geschehen.

a) Bei Tage nach dem Stande der Sonne.

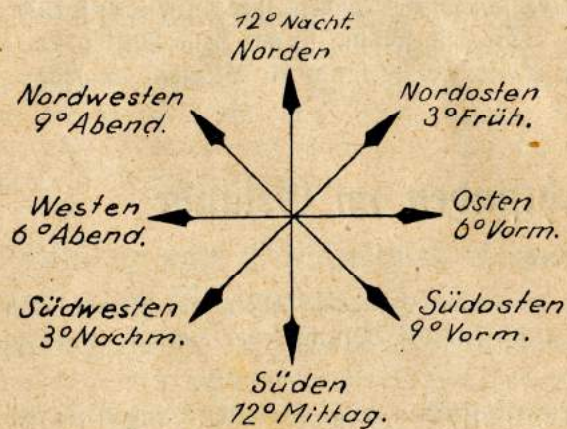


Abb. 10

Legt man Ortszeit zugrunde, so steht

die Sonne um	im	der Schatten fällt nach
6 Uhr	Osten	Westen
9 Uhr	Südosten	Nordwesten
12 Uhr	Süden	Norden
15 Uhr	Südwesten	Nordosten
18 Uhr	Westen	Osten

b) Bei Tage nach dem Stande der Sonne und der Uhr

Etwas genauer kann die Nord-Südrichtung mittels der Uhrzeigerregel gefunden werden. Man hält eine Uhr waagrecht so, daß der Stundenzeiger auf die Sonne weist, er sich also mit seinem Schlagschatten deckt. Süden liegt genau in

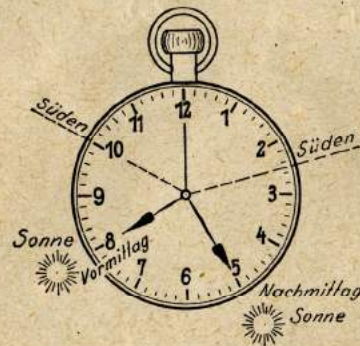


Abb. 11

der Mitte zwischen der 12 und dem kleinen Zeiger, und zwar vormittags vor, nachmittags hinter dem Stundenzeiger im Uhrzeigersinn gerechnet. (Abb. 11.)

c) Bei Nacht nach dem Stande des Mondes

Der Mond steht:	um 18 Uhr	24 Uhr	6 Uhr
im ersten Viertel im Süden	Westen	Norden	
als Vollmond im Osten	Süden	Westen	
im letzten Viertel im Norden	Osten	Süden	

d) Bei Nacht nach dem Polarstern

Der Polarstern, auch Nordstern genannt, steht dem Himmelsnordpol sehr nahe. Man findet ihn, wenn man die Hinterachse des bekannten Sternbildes des Großen Himmelswagens (auch Großer Bär genannt) etwa 5mal nach oben verlängert. An dieser Stelle steht der schon durch seine Helligkeit leicht zu findende Polarstern als letzter Deichselstern des Kleinen Himmelswagens (Kleiner Bär). (Abb. 12).

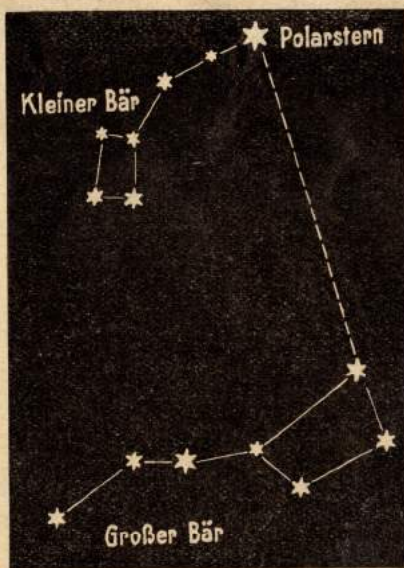


Abb. 12

Die vom eigenen Standort auf den Polarstern zu gezogene Linie gibt die Nordrichtung an.

Ein anderer Stern, nach dem ein Feststellen der Himmelsrichtungen möglich ist, ist der Stern Venus, der kurz vor Sonnenaufgang im Osten, kurz nach Sonnenuntergang im Westen steht, woher auch sein Name Morgen- und Abendstern herrührt.

Wenig zuverlässig und nur in Notfällen zu benutzen ist das Orientieren nach einzelnen Geländegegenständen. Bei alten Kirchen steht das Längsschiff meist in Ostwestrichtung und die Türme an der Westseite. Weinberge sind meist an den Süd- oder Südwesthängen angelegt. Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme, die durch viereckige Steine im Gelände festgelegt sind, tragen an ihrer Oberfläche ein eingemeißeltes weißes Kreuz, dessen Achsen meist nach N—S und O—W zeigen. Da an der nach Süden weisenden vertikalen Kopfseite die Buchstaben T.P. eingemeißelt sind, ist es unschwer, sich nach dem Kreuz zurechtzufinden.

Feststellen des eigenen Standortes

a) In bekanntem Gelände

Die Grundlage für das Zurechtfinden in bekanntem und unbekanntem Gelände ist stets das Feststellen des eigenen Standortes. Zu diesem Zweck genügt in einem bekanntem Gelände oft der Blick von irgendeiner erhöhten Stelle. Das Wiedererkennen eines oder einiger markanter Punkte im Gelände, wie Kirchtürme, Fabrikschornsteine, Berge, Aussichtstürme usw. genügt zumeist, um sich zu orientieren und den eigenen Standort feststellen zu können.

Hat man eine Karte zur Hand und ist keine Stelle in der Nähe, von der aus man einen guten Ueberblick hat, so genügt zum Orientieren in bekanntem Gelände zumeist, daß man sich

auf einen Punkt stellt, der bekannt und auf der Karte eingezeichnet ist, z. B. das Wegekreuz dicht nördlich von Wilsede, den Aussichtsturm auf dem Steinberg oder einen anderen.

In bekanntem Gelände ist es also leicht, seinen Standort genau festzustellen. Schwieriger ist es in fremdem Gelände.

b) In fremdem Gelände

Bei einer Wanderung oder der Lösung einer Marschaufgabe in fremdem, unbekanntem Gelände ist es unbedingt notwendig, die Karte zu benutzen und sie von Zeit zu Zeit mit dem Gelände zu vergleichen. Es ist dabei keineswegs notwendig, die Karte ständig in der Hand zu halten, sondern nur ein öfteres Vergleichen der Natur mit der Karte. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck, im voraus Punkte in der Karte aufzusuchen, auf die man nach einer bestimmten Zeit kommen muß, z. B. Gebäude, kleine Flüsse, Wegekreuze, Wald-ränder usw.

Hat man sich in fremdem Gelände trotz eifriger und genauer Benutzung der Karte verlaufen und ist sich nicht über seinen Standort klar, dann muß man zunächst die Gegend nach auffallenden Gegenständen, wie Gehöften, Wegen, Wasserläufen usw., die auf der Karte verzeichnet sind, ab-suchen.

Umgekehrt kann man es auch so halten, daß man sich erst markante Punkte im Gelände merkt und sie dann auf der Karte auffucht. Hat man einen bestimmten Punkt, den man im Gelände ermittelt hat, auch auf der mit dem Kompaß oder auf andere Weise orientierten Karte gefunden, so ist der eigene Standort zumeist unschwer zu finden.

Orientieren der Karte

Das Orientieren einer Karte kann auf verschiedene Weise geschehen.

- a) Ist der eigene Standpunkt bekannt, so braucht man nur einen auf der Karte eingezeichneten Punkt, z. B. den Kirchturm von Berghausen zu sehen. Dreht man die Karte darauf so lange, bis die Linie Standort—Kirchturm auf der Karte nach dem Kirchturm von Berghausen weist, dann ist die Karte orientiert.
- b) Befindet man sich auf einer Straße zwischen zwei bekannten Ortschaften, z. B. Wilsede und Bergfelde, so kann man die Karte orientieren, indem man sie so hält, daß die Straße auf der Karte mit der Straßenrichtung in der Natur gleichläuft.
- c) Ist einem außer dem eigenen Standort ein Gegenstand des Geländes bekannt, dann geht man zum Orientieren der Karte von den Himmelsrichtungen aus. Da der obere Rand aller topographischen Karten nach Norden orientiert ist, ist auch danach ein Orientieren der Karte nicht schwer, sobald man eben die Himmelsrichtungen festgestellt hat. Die rechten und linken Kartenränder laufen in Nord-süd-, die Schrift in West-ost-Richtung.

Das zuverlässigste und tags und nachts brauchbare Mittel, um die Himmelsrichtungen zu ermitteln, ist der Kompaß. Will man eine Karte mit dem Kompaß orientieren, so legt man ihn auf den linken oder rechten Kartenrand, daß die Linie N—S des Kompasses mit der Randlinie zusammenfällt. Dreht man die Karte mit dem Kompaß nun so, daß die blaue Nadel mit dem kleinen Pfeil an der Nordrichtung, der die Mißweisung zeigt, übereinstimmt, so ist die Karte genau orientiert.

Verhalten im Walde und wenn man sich verirrt hat

Bei Wanderungen oder Märschen durch große Wälder ist die Karte wenig, oft garnicht zu gebrauchen. Durch die

vielen sich kreuzenden und schneidenden Wege kann man sich im Walde leicht verirren. Aus diesem Grunde ist es gut, sich im Walde, wenn man nicht einen ganz klaren Hauptweg benutzen kann, nicht nach einem Weg, sondern nach den Himmelsrichtungen zu richten. Zu diesem Zweck ist es beim Betreten großer Wälder unbedingt erforderlich, die Himmelsrichtung festzustellen, in der das Ziel vom Ausgangspunkt liegt. Das Orientieren während des Marsches nach den Himmelsrichtungen erfolgt entweder nach dem Kompaß oder nach den im Kapitel auf S. 18 angegebenen Möglichkeiten.

Zurechtfinden im Gelände ohne Karte

Wenn keine Karte oder nur eine veraltete zur Hand ist, so ermittelt man zunächst die Himmelsrichtung, in der man gehen muß. Ist diese einmal gefunden, muß sie unter genauer Beachtung nötiger Abweichungen sehr scharf eingehalten werden. Wenn z. B. bei bedecktem Himmel und Fehlen eines Kompasses die Himmelsrichtungen nicht zu bestimmen sind, dann muß man Merkzeichen im Gelände suchen, die als Richtpunkte für den einzuschlagenden Weg dienen können und das Festhalten einer Richtung ermöglichen. Dafür geeignet sind besonders Türme, Windmühlen, hervorragende Bäume, Wasserläufe. Werden die Richtpunkte vorübergehend einmal durch einen Wald oder Höhenzug verdeckt, so wähle man Zwischenpunkte. Richtwege vermeide man. In fremder Gegend oder in der Nacht bleibt man am besten auf einem Hauptweg, selbst wenn dieser einen Umweg macht.

Vor jedem Marsch oder Wanderung ist es angebracht, nicht nur den Weg und die Richtung auf der Karte festzuhalten, in der man zu gehen hat, sondern sich auch den Weg so scharf wie möglich einzuprägen. Zu diesem Zweck ist es am besten, sich schnell eine ganz einfache Skizze anzufertigen, auf der man alle auffallenden Punkte, die man nach

bestimmter Zeit erreichen muß, wie z. B. abzweigende Wege, Ortschaften und Wälder, die durchschritten, Höhen und Täler, die überwunden und Flüsse, die überschritten werden müssen, einzeichnet.

Die Anfertigung von Skizzen Allgemeines

Eine Skizze dient immer einem bestimmten Zweck. Sie unterscheidet sich darin von der Karte, die vielen Zwecken dient. Die Skizze soll mit wenigen Strichen örtliche Verhältnisse darstellen. In vielen Fällen dienen Skizzen zur Ergänzung oder als Ersatz für schriftliche Meldungen und Berichte. Sie soll den Beschauer zwingen, sofort das zu sehen, was ihm der Zeichner als wichtig zeigen will. Beim Skizzieren handelt es sich meist darum, Wichtiges von weniger Wichtigem und Unnötigem hervorzuheben.

In jede Skizze werden zuerst eingezeichnet: eigener Standpunkt, Gegner, markante Geländepunkte und geschätzte Entfernungen. Da das Bild eines Geländes mit wechselndem Standpunkt auch wechselt, so muß der Zeichner seinen Standort einwandfrei und deutlich auf der Skizze angeben. Um Irrtümer zu vermeiden, und ein leichteres Auffinden des angegebenen Standortes auf der Karte zu ermöglichen, empfiehlt es sich, den Standort am unteren Rand der Ansichtsskizze durch Einzeichnen in eine einfache kleine Grundrißskizze genau festzulegen. — Bevor mit der Anfertigung einer Ansichtsskizze begonnen wird, ist genaues Orientieren nach der Karte nötig. Ein Fernglas erleichtert das Erkennen wichtiger Einzelheiten.

Wenn vorhanden, wird der Gegner mit T (♀♀) eingezeichnet. Der eigene Standort wird mit einem × bezeichnet. Die am oberen Rand der Meldesformulare angebrachten Maßstäbe werden durchstrichen, da diese nur zur Anfertigung von Kartenvergrößerungen dienen.

Man unterscheidet 3 Skizzenarten, die Grundriß-, Wege- und Ansichtsskizze.

Ortsnamen werden immer lateinisch geschrieben. Die Schreibweise fremder Ortschaften entnehme man aus der Karte.

Der Inhalt einer Skizze soll durch eine Ueberschrift sofort zu erkennen sein. Erläuterungen sollen nur das erwähnen, was für den Zweck wertvoll ist und die Skizze selbst nicht zeigt. Bei allen von Norden und Westen in die Skizze hineinführenden Straßen schreibt man von, bei Straßen, die nach Osten und Süden aus der Skizze hinausführen, nach

Also: von Hamburg nach München

Straßenangaben, Straßentreuze und Ortsausgänge muß man sorgfältig bezeichnen. „Ausgang nach A.-Dorf“ ist klarer als „Nordausgang von B.-Dorf“. „Ortseingang“ und „Ortsausgang“ unterscheidet man nach der Marschrichtung.

Ist etwas Zeit und eine Karte vorhanden, so ist es mitunter praktisch, sich nach der Karte vorher eine Skizzengrundlage anzufertigen, in die dann an Ort und Stelle nur noch das für den Skizzenauftrag Wichtige eingetragen wird. Besonders entnehme man der Karte die Höhenzahlen. Selbst wenn genügend Zeit vorhanden ist, lasse man alles Unwichtige weg, da zuviel Zeichen auf einer Skizze diese unübersichtlich machen.

Bei Skizzenaufträgen soll immer der Zweck angegeben werden, damit der Zeichner das für die Besonderheit des Auftrages Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden kann. Sonst sind sie nicht nur wertlos, sondern können sogar schaden. Sie sollen nur einwandfrei richtig Erkanntes enthalten.

Die Grundrißskizze

Die Grundrißskizze ist eine einfache, mit der Hand angefertigte Grundrißzeichnung eines Geländes. Sie soll namentlich das für den Empfänger Wissenswertes und aus der Karte selbst nicht zu Ersehendes hervorheben und so die

Karte ergänzen. Da die Skizze oft unter erschwerenden Umständen, im Gefecht, zu Pferde, im Regen usw. angefertigt werden muß, dürfen alle entbehrlichen Kartenzeichen weggelassen und die unentbehrlichen soweit vereinfacht werden, wie es nötig ist. Wege können durch einfache Striche, Wälder durch spitze oder runde Häkchen, Dörfer und einzelne Gebäude durch einfache ausschraffierte Karos dargestellt werden. Buntstifte dürfen benutzt werden, doch sollen sie, um die Lesbarkeit der Skizze nicht zu verringern, nur sparsame Verwendung finden. Es genügt, Wasser blau, Bodenformen braun und Chaussees karmin zu zeichnen.

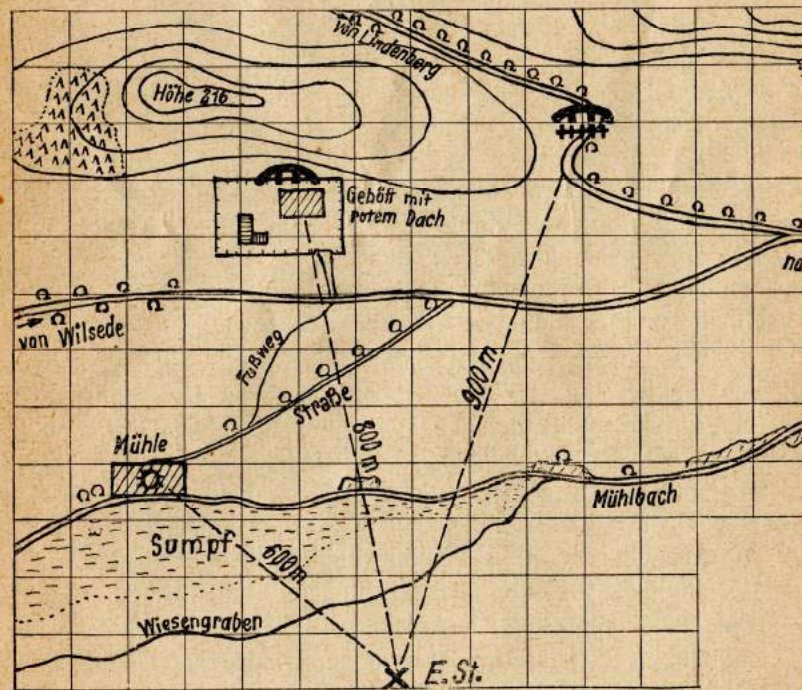
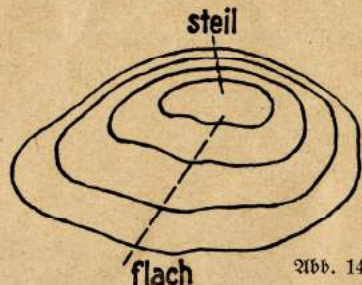


Abb. 13

Bei der Anfertigung einer Grundrißskizze ist folgendes zu beachten:

In die Grundrißskizze sind, soweit es aus Uebersichtsgründen notwendig ist und dem Auftrag entspricht, die Bodenformen durch Formenlinien oder Bergstriche mit einzuzeichnen.



nen. Die Angabe des Maßstabes ist erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Wird der Maßstab angegeben, so muß unbedingt vermieden werden, daß durch regelloses Abweichen vom Verjüngungsmaßstab auf derselben Skizze oder durch nicht maßstabgerechte Wiedergabe, z. B. übermäßig breites Zeichnen von Wegen, Wasserläufen usw. die Skizze der Natur widerspricht und von ihr ein falsches Bild hervorruft.

Abmessungen, die von besonderer Wichtigkeit sind oder deren Feststellung den eigentlichen Skizzenauftrag darstellt, z. B. die Länge sumpfiger Wege, Breite und Tiefe eines Wasserlaufes, der Abstand einer Anlage, z. B. einer feindlichen Verschanzung von einer Straße, sind in Zahlen anzugeben. Man ermittelt sie durch Abschreiten, Messen mit Stangen oder, wenn dies nicht möglich ist, durch gewissenhaftes Abschätzen. Die Eintragung der Abmessungen in die Skizze macht besondere Erläuterungen überflüssig.

Bei der Anfertigung zeichne man mit kräftigen dicken Strichen, da die Skizzen auch bei schlechtem Licht gut lesbar

sein müssen. Truppenzeichen und Schrift müssen besonders deutlich und kräftig ausgeführt werden. Jede Skizze soll nach Möglichkeit nach Norden orientiert sein, d. h. der am oberen Rande der Skizze dargestellte Geländeteil muß in der Natur im Norden liegen. An einer freien Stelle der Skizze zeichnet man einen Nordpfeil ein. Kann aus irgendwelchen Gründen die Skizze nicht nach Norden orientiert werden, so muß dies durch eine entsprechende andere Stellung des Nordpfeils zum Ausdruck kommen.

Ortsnamen werden immer lateinisch geschrieben. Die Schreibweise fremder Ortschaften entnehme man aus der Karte.

Der Inhalt einer Skizze soll durch eine Ueberschrift sofort zu erkennen sein. Erläuterungen sollen nur das erwähnen, was für den Zweck wertvoll ist und die Skizze selbst nicht zeigt.

Bei Straßen soll man am Rande der Skizze die Ortschaften, zu denen sie hinführen, angeben, z. B. nach Woltershausen! nach Wilsede! usw.

Ist etwas Zeit und eine Karte vorhanden, so ist es mitunter praktisch, sich nach der Karte vorher eine Skizzengrundlage anzufertigen, in die dann an Ort und Stelle nur noch das für den Skizzenauftrag Wichtige eingetragen zu werden braucht. Besonders entnehme man der Karte die Höhenzahlen. Selbst wenn genügend Zeit vorhanden ist, lasse man alles Unwichtige weg, da zuviel Zeichen auf einer Skizze diese unübersichtlich machen.

Die Wegeskizze

Eine Wegeskizze ist eine vereinfachte Grundskizze, welche nur die Straßen und Wege eines Geländes wiedergibt. Es

werden nur die tatsächlichen Wege eingezeichnet, Querwege werden nur angedeutet.

Die Ansichtsskizze

Die Ansichtsskizze ist das mit wenigen Strichen wiedergegebene Bild eines Geländeausschnittes. Die Ansichtsskizze soll alle wichtigen Gegenstände und Einzelheiten dieses Ausschnittes so wiedergeben, daß sich der Empfänger ein klares Bild des dargestellten Geländes machen kann.

Da das Bild eines Geländes mit wechselndem Standpunkt auch wechselt, so muß der Zeichner seinen Standort

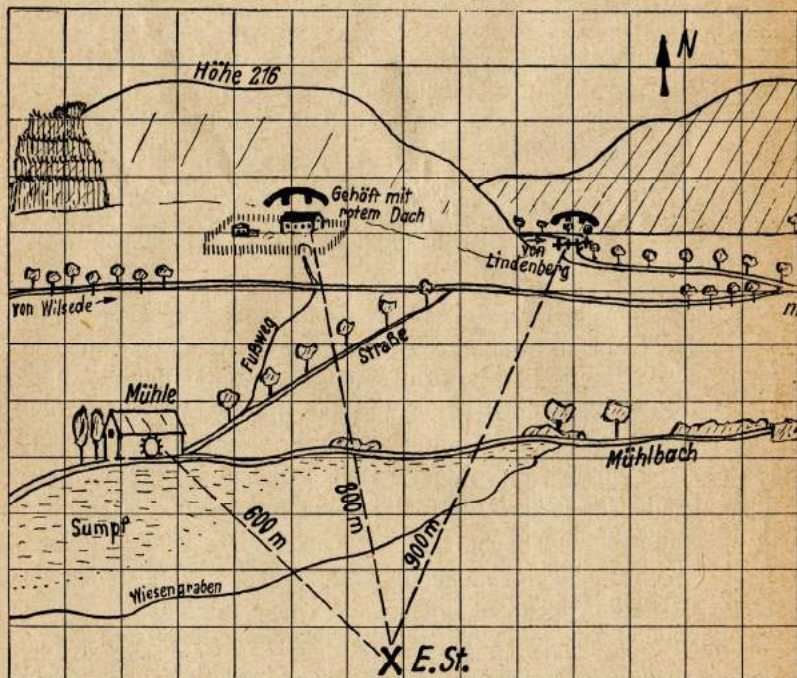


Abb. 15

einwandfrei und deutlich auf der Skizze angeben. Um Irrtümer zu vermeiden, und ein leichteres Auffinden des angegebenen Standortes auf der Karte zu ermöglichen, empfiehlt es sich, den Standort am unteren Rand der Ansichtsskizze durch Einzeichnen in eine einfache kleine Grundrißskizze genau festzulegen.

Bevor mit der Anfertigung einer Ansichtsskizze begonnen wird, ist genaues Orientieren nach der Karte nötig. Ein Fernglas erleichtert bei der Anfertigung der Ansichtsskizze das Erkennen wichtiger Einzelheiten.

Bei der Anfertigung einer Ansichtsskizze ziehe man von der Stelle aus, an der man steht, nach einem in der Mitte des darzustellenden Geländes liegenden entfernten Richtungspunkt, z. B. zerbrochenes Haus, Waldecke, Hügel usw., eine Haupttrichtungslinie. Von ihr aus teilt man die Bildhälfte in weitere Abschnitte ein, die man nacheinander auszeichnet. Zuerst werden die Hauptpunkte und -linien des Landschaftsbildes mit weichem Bleistift gezeichnet, und zwar zuerst der Hintergrund und dann der Mittel- und Vordergrund.

Hinter- und Mittelgrund sind am wichtigsten. Ihre äußeren Formen muß man nötigenfalls mit einem Fernglas scharf bestimmen und einzeichnen.

Um eine brauchbare Skizze zu erhalten, ist es wichtig, die Höhen- und Breitenausdehnung möglichst genau wiederzugeben. Das Verhältnis von Höhe und Breite stellt man am leichtesten mit einem Bleistift, Lineal oder Daumennagel fest. Während man den Hintergrund des Geländes mit hartem Bleistift in dünnen und scharfen Linien zeichnet, wird der Vordergrund mit kräftigen Strichen eines weichen Bleistiftes gezeichnet.

Darüber hinaus soll, wie bei der Grundrißskizze, das je nach dem Zweck besonders Wichtige gegenüber Unwichtig-

tigem so klar wie möglich hervorgehoben werden. Die Skizze soll dem Beschauer sofort zeigen, was der Zeichner als wichtig hervorheben will und die Karte nicht zeigt. Die Natur zwingt nicht, nach Wichtigkeit zu erkennen, sie drängt grell beleuchtete Häuser vor, die gleichgültig sein können und läßt anderes, für den vorliegenden Zweck sehr Wichtiges, im Schatten fast verschwinden. Mit dem Stift aber entscheidet man und zeichnet Wichtiges entsprechend.

Meldungen

Richtig Meldungen abfassen zu können, ist von großer Wichtigkeit. Erst der Meldedienst schafft der Führung einer kämpfenden Truppe die notwendige Uebersicht und ist somit eine der wichtigsten Grundlagen für ihre Entschlüsse.

Gefechtsmeldungen können, ebenso wie Gefechtsbefehle, mündlich, schriftlich oder durch Skizze weitergegeben werden. Wegen Raummangel soll nachstehend nur kurz das Wichtigste beim Abfassen schriftlicher Meldungen behandelt werden. Wer sich näher mit dem Meldedienst befassen will und allem was dazu gehört, besorge sich unser 25-Pfennigbuch „Das Abfassen von Meldungen“ und unseren „Uebungsmeldebloc“, 30 Pfg. (Heeresvorschriftsmäßiger Meldebloc 25 Pf.).

Das Wichtigste bei jeder Meldung ist, ob schriftlich oder mündlich, unbedingte Wahrheit, Eindeutigkeit und Verständlichkeit.

Tatsachen müssen von Vermutungen streng geschieden werden. Nur was man selbst mit eigenen Augen klar gesehen hat, darf man als Tatsache melden. Sonst muß man „Anscheinend“ oder „Vermutlich“ hinzufügen oder die Quelle angeben, aus der die Meldung stammt.

Jede Meldung über den Feind muß auf die vier Fragen
Wann, wer, wie, wo?

Auskunft geben.

Wann?

Tag, Monat und Jahr kürzt man 4. 11. 34 oder 4. Nov. 34, bei Bezeichnung einer Nacht trennt man beide Tage durch einen Bruchstrich, zum Beispiel: Nacht 4./5. 11. 34 oder 4./5. Nov. 34.

Die Zeit wird nur noch nach Stunden und Minuten und nicht mehr nach der Tageszeit wie vormittag oder nachmittag angegeben. Für Meldungen gilt die 24-Stundenzeit. Die Minutenzahlen werden zur besseren Unterscheidung hoch gestellt, z. B. 9¹² oder 18¹⁵.

Wer?

Die Beantwortung dieser Frage soll klar und eindeutig sein, und sagen **wen** bzw. **was** du gesehen hast. Es sind stets genaue Angaben zu machen. Es darf niemals heißen „habe Feind gesehen“, sondern es ist genau anzugeben „Zehn feindliche Reiter“ oder „Schützentruppe, ungefähr Zugstärke“ usw.

Wie?

Auf diese Frage soll gemeldet werden, wie sich der erkannte Feind verhält, wie, in welcher Lage er angetroffen worden ist, z. B. auf dem Marsch von A.-Dorf nach B.-Dorf, beim Tarnen, beim Anlegen einer Straßensperre, beim Vorgehen in Schützenkette usw.

Wo?

Die genaue Beantwortung dieser Frage ist von sehr großer Bedeutung. Ortsbezeichnungen muß man besonders richtig lateinisch und genau nach der Karte schreiben. Wo Orte Doppelnamen oder Zusätze, z. B. Halle a. S. führen, schreibe man den vollen Namen. Orte, deren Namen nicht bekannt sind, oder deren Lage sich aus der Karte nicht zweifelsfrei entnehmen läßt, muß man nach Lage und besonderen Merkmalen so bezeichnen, daß Mißverständnisse unmöglich

sind. (z. B. Dorf südlich des Steinberges zwischen Groß-Beeren und Hausen.)

Ausdrücke wie „vor“, „hinter“, „diesseits“, „jenseits“ sind mehrdeutig und deshalb zu vermeiden. Sie sind durch Bezeichnung von Punkten mit Angabe der Himmelsrichtung, z. B. „Berg 400 Meter westlich Bergfelde“ zu ersetzen. Auch die Angaben „rechts“ oder „links“ vermeide man und gebe lieber die Himmelsrichtungen an.

Himmelsrichtungen gibt man an: Nord, Süd, West, Ost oder südlich, westlich, ostwärts (um Verwechslungen mit westlich vorzubeugen).

Straßen benenne man nach mindestens 2 Punkten. Für auf Straßen und Wegen marschierende Kolonnen führt man diese Punkte in der Marschrichtung an.

Straßengabeln, Straßenkreuze und Ortsausgänge muß man sorgfältig bezeichnen. „Ausgang nach A.-Dorf“ ist klarer als „Nordausgang von B.-Dorf“. „Ortseingang“ und „Ortsausgang“ unterscheide man nach der Marschrichtung.

Allgemeines

Eine Meldung muß auch bei schlechtem Licht gut lesbar sein, deshalb mit kräftigen, dicken Strichen mit Bleistift schreiben. Kopierstift nur im Notfall verwenden, da sich dieser im Regen leicht verwischt.

Muß etwas an einer Meldung berichtigt werden, so durchstreiche man das, was falsch ist und schreibe es nochmals richtig. Einklammern gibt leicht zu Irrtümern Anlaß und ist besser zu vermeiden.

Der Name muß beim Unterschreiben der Meldung voll ausgeschrieben werden.

Wichtig ist auch zu melden, wo der Feind nicht ist. Ebenso ist das Bestätigen von Nachrichten oder das Feststellen, daß sich etwas nicht geändert hat, wertvoll.

Angaben über das Gelände sind Meldungen nach Möglichkeit unaufgefordert beizufügen.

Bei Abschnitten im Gelände und Truppenaufstellungen ist am eigenen rechten, am feindlichen linken Flügel anzufangen.

Meldungen müssen auf jeden Fall klar, streng wahr und vorurteilsfrei sein. Werden die zu meldenden Ereignisse, Aufklärungsergebnisse oder eigene oder feindliche Erfolge übertrieben, so kann das nicht nur von großem Schaden, sondern sogar verhängnisvoll sein.

Entfernungen zwischen Truppenteilen vor- und rückwärts heißen „Abstand“, seitwärts „Zwischenraum“.

Die Angaben „Anfang“ und „Ende“ beziehen sich stets auf die Marschrichtung.

In die Spalte „Absendende Dienststelle“ des Meldformulars wird nicht der Name des Absenders, sondern die Bezeichnung der Truppe oder die Verwendung des Absenders, z. B. Patrouille Müller oder Artl.-Beobachter auf Höhe 304, usw. eingetragen.

In der Anschrift fällt jegliche Anrede fort. Hinter dem vorgedruckten Wort „An“ wird nur der Empfänger eingesetzt, z. B. „IV./IR. 11“, oder „den Führer der Vorhut“.